

Beiträge ÖkoLinX-ARL

Wortprotokoll

über die

33. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 13. Mai 2004

(16.00 Uhr bis 23.32 Uhr)

Frage Nr. 952.....	17
Stadtverordneter Marcus Bocklet, GRÜNE:.....	17
Stadtrat Nikolaus Burggraf:.....	18
Frage Nr. 953.....	19
Stadtverordnete Brigitte Reifschneider-Groß, FDP:.....	19
Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff:.....	19
Frage Nr. 958.....	12
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.:.....	12
Bürgermeister Joachim Vandreike:.....	12
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 952.....	22
Stadtverordneter Marcus Bocklet, GRÜNE:.....	22
Stadtverordneter Jochem Heumann, CDU:.....	23
Stadtverordnete Barbara Heymann, SPD:.....	24
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 958.....	20
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.:.....	20
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	21
Stadtverordnete Heike Hambrock-Abicht, GRÜNE:.....	21
Stadtverordneter Dr. Matthias Stoffregen, SPD:.....	22
4. Verabschiedung der Tagesordnung II.....	24
5. Beschlussfassung in geheimer Abstimmung gemäß § 40 Absatz 1 Satz 2 der Hessischen Gemeindeordnung über die Vornahme der Wiederwahl des hauptamtlichen Mitglieds des Magistrats, Herrn Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff (Antrag NR 1335 SPD) (Ende der Amtszeit: 16.09.2004).....	25
Stadtverordnete Barbara Heymann, SPD:.....	25
Stadtverordneter Uwe Becker, CDU:.....	27
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:.....	27
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:.....	30
Stadtverordneter Volker Stein, FDP:.....	32
Stadtverordneter Lutz Sikorski, GRÜNE:.....	32
Stadtverordneter Michael Langer, REP:.....	33
6. Wiederwahl des hauptamtlichen Mitglieds des Magistrats, Herrn Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff.....	35
Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff:.....	35
7. Aushändigung der Ernennungsurkunde gemäß § 46 der Hessischen Gemeindeordnung an Herrn Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff.....	36
Oberbürgermeisterin Petra Roth:.....	36

wird nicht von Dezernenten gemacht, sondern von Künstlern und Institutsleitern. Die richtigen Akteure für ein gutes Zusammenspiel in der Stadt zu gewinnen, die von der Politik vorgegebenen Ziele umzusetzen und den Instituten zu helfen, die jeweils notwendigen Mittel zu erhalten, sind die wichtigsten Aufgaben eines Kulturdezernenten, die Hans-Bernhard Nordhoff im schwierigsten Umfeld erfolgreich wahrnimmt.“

(Beifall)

Oliver Scheidt schließt mit dem Satz: „Wer dies nicht erkennt, hat offenbar selbst keine Vorstellung von realer Kulturpolitik.“ Auch unser mittlerweile unumstrittener Grand Señor der Frankfurter Kultur, Hilmar Hoffmann, hat Hans-Bernhard Nordhoff zur Wiederwahl empfohlen und dabei darauf hingewiesen, dass ein Kulturdezernent immer so gut sei, wie die Leute, die er holt. Hans-Bernhard Nordhoff hat auch in dieser Hinsicht eine hervorragende Bilanz vorzuweisen. Im Übrigen kann ein Bündnis, egal ob von zweien oder von viere nur existieren, wenn Fach- und Personalabsprachen eingehalten werden. Das ist den meisten von uns auch klar.

(Beifall, Heiterkeit)

Ich bitte Sie recht herzlich, mit Ihrer Stimme Hans-Bernhard Nordhoff für eine zweite Amtszeit zu unterstützen.

Danke!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Frau Heymann! Als nächster Redner hat der Fraktionsvorsitzende der CDU, Herr Stadtverordneter Becker, das Wort.

Stadtverordneter Uwe Becker, CDU:

Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Unsere parlamentarische Demokratie auch auf kommunaler Ebene lebt davon und baut darauf, dass regierende Mehrheiten sich über die Inhalte ihrer gemeinsamen Arbeit und auch über Personen verständigen, die diese Arbeit umzusetzen haben. Wir haben gemeinsam einen Bündnisvertrag geschlossen und diesen auch untermauert, der das regelt und auf dem die gemeinsame Arbeit von CDU, SPD, GRÜNEN und FDP aufgebaut ist.

Zu Personen kann man unterschiedliche Meinungen haben. Die Frankfurter SPD-Fraktion mit ihrem Gefolge schlägt mit Herrn Dr. Nordhoff denjenigen vor, den sie in ihren Reihen für den fähigsten und kompetentesten Kulturpolitiker in der Frankfurter SPD hält. Wir respektieren dies und werden als CDU-Fraktion Herrn Dr. Nordhoff unsere Stimmen geschlossen geben.

Vielen Dank!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Herr Becker! Als nächste Rednerin hat Frau Stadtverordnete Difurth, ÖkoLinX-ARL, das Wort.

Stadtverordnete Jutta Difurth, ÖkoLinX-ARL:

Schönen guten Tag!

Wenn Frau Heyman hier sagen muss, dass man sich an Bündnisabsprachen hält, es aber eigentlich nicht nötig wäre, das zu sagen, dann weiß man, wie wacklig die Sache ist.

110 Frankfurter Kultur-Promis sind gegen Nordhoffs Wiederwahl. 254 Delegierte des SPD-Unterbezirks sind für ihn. Seit 1998, seitdem Nordhoff Kulturdezernent ist, gab es nie eine grundlegende Debatte über Kunst und Kultur im Stadtparlament, noch nicht einmal eine schlechte. Allenfalls gab es Debatten über Kosten für die Bühnen oder die Schließung des TAT - immer entlang des Haushalts und immer technokratisch. Da sehnt man sich geradezu nach den Zeiten, in denen sich Christdemokraten und Sozialde-

mokraten und das, was einmal GRÜNE waren, ihre grundsätzlichen Positionen qualifiziert und historisch gut begründet um die Ohren schlugen. Die Zeit, als Alexander Gauland noch die Reden für Walter Wallmann schrieb, als Hilmar Hoffmann noch da war - ich sehe ihn gerade hinten, deshalb fällt er mir ein -, als Herr Hellwig knochentrocken Konservatives zu sagen hatte, aber man wenigstens einen qualifizierten Kontrahenten hatte und in der Zeit, als Christian Raabe von der SPD etwa bei der Ernst-Jünger-Debatte leidenschaftlich Qualifiziertes zum Thema Nazi-Ideologien, Nazi-Vorläufer und Antisemitismus vortrug, zu einer Debatte, die damals von denen, die einmal GRÜNE waren, ausgelöst wurde.

Von solchen Diskussionen gab es damals in einem Jahr tatsächlich mehrere. Das ist heute in diesem Parlament und unter diesem Kulturdezernenten unvorstellbar. Wir haben einen Kulturdezernenten, der sagt: „Mit dem Stadtbaurat Ernst May entstand hier seit 1925 so etwas wie ein ‚praktizierendes Bauhaus‘ und mit dem 1923 gegründeten Institut für Sozialforschung um Horkheimer und Adorno die entsprechende theoretische Fundierung, die bis in die 68er Bewegung reichte.“ Was für ein Blödsinn. Horkheimer und Adorno haben keineswegs ein „praktizierendes Bauhaus“ theoretisch begründet. Ernst May hatte höchstens ähnliche Wurzeln wie die späte Frankfurter Schule. Das Bauhaus ist keine Subkultur, keine neuere Musik wie Electronic Pop oder Punk Trash Metall, auch nichts altes Aufregendes wie der Verismus. Aber das Bauhaus ist doch eigentlich längst Bestandteil bürgerlicher Kultur. Das Bauhaus war niemals nicht praktizierend. Seine ganze Basis, sein Fundament sagt das Gegenteil, übrigens auch sein Name. May hin oder her. Nordhoff weiß also nicht einmal etwas von so zentralen wie Gropius, Klee und nichts von theoretischer Begründung des Bauhauses, nichts von Lyonel Feiningers „Kathedrale des Sozialismus“ von 1919.

Kunst muss emanzipatorisch sein, um den Menschen zu helfen, ihr Leben zu verstehen, zu kämpfen, zu genießen und glücklich zu sein. Eine Großstadtkommune muss den Rahmen dafür schaffen, dass Wut und Kunst, dass Bruch mit Konventionen, sozialrevolutionäre Infragestellung, dass Utopien durch Kunst untermalt und nicht überspielt und

Menschen gefördert und ermutigt werden. Das alles kann Kunst. Das alles darf sie auch in Frankfurt nicht. Da ist sie mehrheitlich durch unsichtbare korruptive Sponsor-Bande gezähmt, und wenn sie wirklich einmal atemberaubend schön ist, hängt sie hoch versichert und gut beleuchtet an der Wand und tanzt nicht mehr auf der Straße und in Hinterhöfen.

Was hat irgendwer von Ihnen eigentlich gegen den alten und sicher neuen Kulturdezernenten? Betont Nordhoff doch an jeder Ecke seine innige Verbindung zum Kapital. Literaturfeste in Bankentürmen und Literatur im Römer sind immer staatstragend. Kunst und Kultur in Frankfurt sind nicht frei. Die Kommune könnte Gegenräume schaffen, Freiräume, in denen Künstler und Künstlerinnen arbeiten, Musik, Theater, Tanz, Malerei und elektronische Kunst in vielerlei Art sich entfalten könnte ohne jeden korruptiven giftigen Druck vom ersten Tag der Arbeit an. Wen muss ich umschmeicheln und wie, damit ich einen Sponsor finde, weil ich sonst nicht arbeiten kann. Stattdessen ist die Stadt, die Kommune Frankfurt, das schlechteste aller Vorbilder. Im Dom des Kapitals fällt sie mehr als sechsmal am Tag auf die Knie. Frankfurt am Main sponsored by Kapital. Stadtparlament sponsored zum Beispiel by Allianz. Magistrat sponsored by Deutsche Bank oder sonst etwas, suchen Sie es sich aus. Wie stolz dieses Parlament und dieser Magistrat auch noch auf seine Abhängigkeit ist.

Nordhoffs Schreckensbilanz: Er zehrt unter anderem von den Ideen anderer. Er lobt sich, und er wurde heute, wie wir gehört haben, wieder für Dinge gelobt, für die er nichts kann und die nicht auf seinem Mist gewachsen sind, wie die Personalpolitik. Beispiele wurden genannt und das war nicht sein Ding. Er mag Verträge unterschrieben haben und irgendwann dabeigewesen sein. Die Leute kamen aber nicht wegen Nordhoff, sondern vielleicht zum Teil trotz Nordhoff, ob nun Loebe, Fülle, Schweeger, Hollein, Kittelmann oder Birnbaum von den Frankfurter Kultureinrichtungen. Frühere Bekannte wie Tom Stromberg riefen aus Hamburg, als es um die Schließung des TAT ging: „Diese Stadtregierung hat einen Knall!“ Sie sagten, das alles seien Signale gegen experimentelles Theater. Die Neue Züricher Zeitung sagte auch am Beispiel des TAT und auch weitreichend für andere Bereiche in Frankfurt: „Der erklärte

politische Wille zur Schließung verbindet sich mit dem Geldmangel zu einer vernichtenden Kraft“. Dazu braucht man natürlich einen, der das verwaltet, und das ist die Funktion von Herrn Nordhoff. Zu der Bilanz gehören auch die Privatisierung der Bühnen, also Enteignung der Kommune, Forsythe ist Teilzeit-Ballett, der Beltz-Nachlass in Berlin, Buchmesse nicht verteidigt, Ernst-May-Museum nicht praktizierend und das TAT tot.

Hans-Bernhard Nordhoff wird dennoch gewählt werden. Es geht nicht um Kultur, es geht um Posten. Das Überlebenselixier der Viererbande von CDU, SPD, GRÜNEN und FDP ist: Wählst du meinen Dezernenten nicht, wähl ich deinen nicht und alles bricht. Das wollen die Beteiligten nicht. Natürlich werden solche Positionen auch nicht ausgeschlossen. Da bestünde die Gefahr, dass es um Inhalte geht. Nordhoff ist ein braver Mann. Er macht, was man von ihm erwartet. Er ist ein Technokrat und ein Parteisoldat. Er wird gestützt, gelobt und er verwaltet. Das wird gebraucht.

Aber ich will nicht ungerecht sein, ich habe sechs Jahre Debatte mit ihm durchgesucht. Es war ein bisschen frustrierend, weil so wenig zu finden war. Das schmolz schnell auf ein paar Seiten. Er hat Visionen. Vision eins: „An dieser Stelle habe ich eine Vision, eine mehrjährige Etatsicherheit“.

Vision zwei: „Gedanken zum Zusammenspiel von Kultur und Wirtschaft. Kunst und Wissenschaft sind die Innovationsmotoren für die Veränderung der Produktlandschaft. Auf diesen Innovationsprozess ist die Wirtschaft angewiesen“.

Vision drei - gefällt mir besonders gut: „Kunst kommt von Können und nicht von Wollen, sonst hieße es ja Wunst“, Zitat-Ende und Witz vorbei. Das ist allerdings Kulturtheorie auf allerhöchstem Niveau. Das ist das, was Frankfurt braucht.

Wir wählen keinen Dressman, sagte Sozialdezernent Frey. Wir brauchen keinen champagnerschlürfenden Dezernenten, sagen andere Nordhoff-Verteidiger, in dem Fall war es glaube ich der Kulturchef des Hessenfernsehens. Das ist richtig, aber warum geht es bei dem zutreffenden Teil nicht darum. Was in diesen falschen Antworten liegt, ist auch

eine entsetzlich spießig, eingekerkert-kleinbürgerliche Auffassung von Kunst und Kultur, dass die überflüssig sei und reiner Luxus, nicht Teil des sozialen Lebens, sondern Dekoration für sonntags wie der röhrende Hirsch überm Bett oder die postmoderne Designerlampe auf dem Nachttisch, je nach Altersgruppe wahrscheinlich. Denen, die die wirkliche Macht haben und von denen Kunst und Kultur in Frankfurt materiell und ideologisch so erschreckend abhängen, ist Nordhoff nicht schick genug. Da muss ich ihn verteidigen, ich laufe auch lieber schlampig herum. Entschuldigung, er nicht, das war nicht der Vergleich, aber eben nicht schick im Sinn dieser selbst ernannten Eliten. Er ist nicht der brillierende Small-Talker, der auf der Bühne des Jetset sein Menuett dreht. Das könnte alles schon fast für ihn sprechen.

Diese Unterzeichnerliste vom Februar gegen Herrn Nordhoff, mit diesen 110 bis 112 Personen - von der Sie alle wissen -, die gab es nicht in der Zusammensetzung, als die Stadtteilbibliotheken vernichtet wurden, zum Teil jedenfalls. Wo waren da alle diese Stimmen? Dabei ging es auch nur um ein anderes Klientel, um Kinder aus armen Familien, um Migrantenfamilien. Da ging es nicht um Leute, die private Bibliotheken haben.

Ich finde, die Unterzeichner - auch da muss ich Herrn Nordhoff verteidigen - sind undankbar. Sieht man sich die 112 Namen in ihrer Zusammensetzung an, dann war das fast ein volksgemeinschaftlich versöhnender Akt. Der linke Schriftsteller gemeinsam mit dem Hotelchef. Mancherlei rechts und halblinks unter einem wabbeligen unklaren Text vereint. Wenn man einzelne Personen, wie ich es getan habe, danach fragt, wussten diese zum Teil gar nicht mehr, was sie unterschrieben hatten. Nach dem Motto: „Ich kenne keine Klarheit mehr, aber ich mag Nordhoff nicht.“ Bei einigen Unterschriften musste ich schmunzeln. Viele dieser 112 Personen würden niemals Aufrufe gegen viel schlimmere Figuren wie Nordhoff, und die gibt es wirklich, unterzeichnen, weil das die Hände sind, die sie füttern. Nordhoff nannte die Initiative einen Oberschwachsinn. Er habe selten so gelacht. Es war allerdings eine glanzvolle und qualifizierte Reaktion. Dabei übersieht er ganz eine - dabei muss ich ihn wirklich verteidigen, da wird das jetzt von mir zum Wahlauf Ruf - seiner wenigen kulturpolitischen und

spezifisch frankfurterischen Glanzleistungen, dass er genau mit der Erzeugung dieses Aufrufes gegen ihn selbst etwas gemacht hat, denn die Kraft der alles vereinigenden Antipathie gegen Nordhoff, da wurden sogar Familien wie die Unselds vereint. Joachim Unseld und Ulla Bercewicz-Unseld haben beide den Aufruf gegen Nordhoff unterzeichnet.

Leute hier im Saal, das ist jetzt der Wahlauf-ruf an Sie. Sie haben Nordhoff einfach verdient. Ich verspreche Ihnen, Sie bekommen ihn heute für sechs weitere Jahre. Das ist ein Wahlauf-ruf. Um Himmels willen, CDU, SPD, GRÜNE und FDP, wählen Sie ihn, er passt zu Ihnen, zu mir leider nicht.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke, Frau Ditfurth! Die nächste Wortmel-dung kommt von Herrn Stadtverordneten Hübner, BFF-Fraktion.

Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:

Herr Stadtverordnetenvorsteher,
meine Damen und Herren!

Vor einigen Wochen gab es in Frankfurt gro-ßes Aufsehen um eine ungewöhnliche Unterschriftensammlung. Worum ging es? Über 100 Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Wissenschaft dokumentierten auf diese Wei-se ihr Verlangen, den derzeitigen Kulturde-zernenten keine weiteren sechs Jahre im Amt zu erleben. Wer hat unterschrieben? Da fin-den wir die Namen von Wolfgang Deixel, Eva Demski, Hannelore Elsner, Rosemarie Fendel, Iring Fetscher, Peter Iden, Emil Man-gelsdorff, Michael Quast und den Hirnfor-scher Wolf Singer. Kurzum, da sind sehr an-gesehene Frankfurter mit von der Partie.

Nun hat aus meiner Sicht der Text der Un-terschriftensammlung durchaus Mängel. Er wird auch an einigen Stellen positiven Leistungen von Dr. Nordhoff nicht gerecht. Ich habe lei-der viel zu wenig Zeit, um das erläutern zu können. Aber es gibt einen Abschnitt im Text, der den Nagel auf den Kopf trifft: „Was den Kulturdezernenten demnach auszeichnet, ist

seine mangelnde Kommunikationsfähigkeit, sein Hang zur Bürokratie, seine Kunst des Abtauchens und Verschleppens und sein Nichtengagement.“

Am 5. Februar 2004 wurde Dr. Nordhoff in einem Interview gleich zu Beginn gefragt, welche Visionen er denn für die zweite Amtszeit habe. Er antwortete: „Kulturmodell Frank-furt; Qualität, Kreativität und Interkulturalität.“ Diese drei Begriffe.

(Beifall)

Doch sofort, nachdem er diese Zeitgeistphra-sen abgeliefert hat, schaltet Herr Dr. Nordhoff in diesem Interview auf Nummer sicher. Er weicht aus, laviert, lässt sich nicht mehr fest-legen, er baut vor, igelt sich ein und tritt auch ein wenig nach. Dr. Nordhoff, der sich selbst gerne als Ermöglicher betrachtet sehen möchte, ist das jedenfalls nicht, was einen Kulturpolitiker von Rang auszeichnen würde: Grundsatzüberzeugungen, klare Visionen und souveräne sympathische Kommunikati-onsfähigkeit.

Doch einen Kulturpolitiker von Rang braucht Frankfurt als Stadt mit dem höchsten deut-schen Kulturetat nun einmal viel eher, als Aachen oder Kassel. Vor sechs Jahren, als Dr. Nordhoff sein Amt antrat, durfte man durchaus noch darauf gespannt sein, wel-chen Kulturbegriff er haben würde. Wissen wir es jetzt? Wissen wir zum Beispiel inzwi-schen, welche Schwerpunkte er setzen wür-de, wenn er zwanzig oder dreißig Prozent weniger Etat zur Verfügung gestellt bekäme? Sage niemand, das wäre in den kommenden sechs Jahren völlig unwahrscheinlich. Um hier nicht missverstanden zu werden, ich möchte mich bei meiner Ablehnung der Wie-derwahl deutlich von allen Attacken abgren-zen, die unter die Gürtellinie des Kulturde-zernenten gehen.

Dass er einmal bei langweiligen Festakten und Premieren ein Nickerchen einlegt, na und. Dass er nicht so stattlich ist, wie Hilmar Hoffmann, mein Gott. Das wiegt nicht schwer. Schwerer wiegt, dass der Kulturde-zernent sechs Jahre Zeit gehabt hat, sich in einem der schönsten Ämter dieser Stadt zu profilieren, Vertrauen und Anerkennung zu gewinnen und sich zu einer Persönlichkeit zu entwickeln, die nicht jeder lieben, aber fast

8.	Beschlussfassung in geheimer Abstimmung über die Belassung des hauptamtlichen Mitglieds des Magistrats, Herrn Stadtkämmerer Horst Hemzal, in seinem Amt gemäß § 211 Absatz 5 Satz 3 des Hessischen Beamtengesetzes (HBG) (Vollendung des 65. Lebensjahres am 15.06.2004)	36
	Antrag der CDU vom 03.03.2004, NR 1275	
	Stadtverordneter Uwe Becker, CDU:	37
	Stadtverordnete Barbara Heymann, SPD:	37
	Stadtverordneter Lutz Sikorski, GRÜNE:	37
	Stadtverordneter Horst Schäfer, FAG:	38
	Stadtverordneter Volker Stein, FDP:	38
	Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	38
9.	Fortschreibung des Schulentwicklungsplans Teil B - Berufliche Schulen.....	39
	Bericht des Magistrats vom 16.01.2004, B 46	
	Stadtverordneter Herbert Kasper, CDU:	39
	Stadträtin Jutta Ebeling:	41
	Stadtverordneter Jürgen Hupe, SPD:	45
	Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE:	48
	Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:	49
	Stadtverordneter Herbert Kasper, CDU:	49
10.	Regionalreform im Rhein-Main-Gebiet endlich auf den Weg bringen.....	51
	Antrag der GRÜNEN vom 06.04.2004, NR 1331	
	Stadtverordneter Stefan Majer, GRÜNE:	51
	Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:	53
	Stadtverordneter Uwe Becker, CDU:	55
	Stadtverordneter Michael Langer, REP:	58
	Stadtverordneter Volker Stein, FDP:	59
	Stadtverordneter Heiner Halberstadt, PDS:	61
	Stadtverordneter Uwe Paulsen, GRÜNE:	62
	Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:	64
11.	Gegen den Dauerstau im Frankfurter Osten - Bau des Riederwaldtunnels retten.....	66
	Antrag der FDP vom 13.04.2004, NR 1338	
	Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	66
	Stadtverordneter Helmut Heuser, CDU:	67
	Stadtverordnete Angela Hanisch, GRÜNE:	69
	Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:	70
	Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:	71
	Stadtverordneter Klaus Sauer, REP:	71
	Stadtverordneter Horst Schäfer, FAG:	72
	Stadtverordneter Lutz Sikorski, GRÜNE:	72
	Stadtverordneter Helmut Heuser, CDU:	74
	Stadtrat Franz Zimmermann:	75

überzeugend, wir werden ihn komplett wählen.

Danke schön!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Herr Sikorski! Als Nächster hat der Fraktionsvorsitzende der FAG, Herr Schäfer, das Wort.

Stadtverordneter Horst Schäfer, FAG:

Meine Damen und Herren!

Wir werden bei der Wahl von Herrn Stadtkämmerer Horst Hemzal mit Nein stimmen. Ich möchte es kurz begründen. Wir befinden uns in einer äußerst schwierigen finanzpolitischen Situation der Stadt Frankfurt, das ist allen bekannt. Die Vorschläge, die aus der Kämmererei kommen, sind uns etwas zu dünn, da wird zu wenig gemacht. Es gibt einen entscheidenden Punkt, der uns dazu bewegt, Herrn Hemzal nicht mitzuwählen. Ich möchte es an einem Punkt auch klar benennen, wo die Kämmererei tatsächlich gefragt war, und das ist dieser unsägliche Punkt mit dem Cross-Border-Leasing gewesen. Da bedurfte es erst einer erheblichen Bürgerbeteiligung in der Stadt Frankfurt, um diese Kuh noch einmal vom Eis zu bringen. 50.000 Stimmen brauchte es, bis endlich auch die GRÜNEN an diesem Punkt zur Einsicht kamen. Da hat es an mahnenden Wort von Herrn Hemzal durchaus gefehlt, denn die Einsicht, dass so etwas rechtlich und auch aus fiskalischen Gründen kaum durchzuhalten ist, diese Einsicht hätte bei Herrn Hemzal auch vorhanden sein müssen. Deswegen werden wir mit Nein stimmen, bei aller persönlichen Integrität des Kämmerers.

(Zurufe)

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke, Herr Schäfer! Die nächste Wortmeldung kommt vom Fraktionsvorsitzenden der FDP, Herrn Stadtverordneten Stein.

Stadtverordneter Volker Stein, FDP:

Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren!

Mit Horst Hemzal steht die Verlängerung der Amtszeit eines Stadtkämmerers zur Abstimmung, der sich in den Jahren, seit er diese Funktion wahrnimmt, um diese Stadt verdient gemacht hat. In schwierigen finanziellen Zeiten hat er dazu beigetragen, dass der Konsolidierungsprozess, der politisch untermalt ist von Seiten der Kooperationsfraktionen von CDU, SPD, GRÜNEN und FDP, diesen mit Inhalt und mit Weitsicht vorangetrieben. Wir werden, gerade auf Grund der Tatsache, dass Horst Hemzal ein Kollege ist, der sich auch in anderen Funktionen, zum Beispiel als Sozialdezernent hat er in dieser Stadt große Verdienste erworben. Wir werden selbstverständlich der Verlängerung seiner Dienstzeit um drei Jahre zustimmen.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke, Herr Stein! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Stadtverordneten Ditfurth, ÖkoLinX-ARL.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Ich finde es ziemlich bemerkenswert, dass die GRÜNEN bei einem SPD-Kulturdezernenten die Wahl freigeben und ihn nicht wählen, und dass die Begründung für das angeblich so dramatische Pro und Kontra wabbeliger ist, als irgendein Glibberpudding, dass sie dann aber klar sagen, dass sie einen CDU-Stadtkämmerer wählen. Das muss

man doch einmal festhalten, was das bedeutet.

(Zurufe)

Deswegen nur ganz klar: Dass eine tatsächlich linke Fraktion in diesem Haus einen CDU-Stadtkämmerer nicht wählen kann, ist so was von logisch, dass ich es nicht weiter begründen werde. Es liegt nicht in der Person von Herrn Hemzal begründet, der wirklich ungewöhnlich freundlich und kooperativ selbst zu Andersdenkenden ist, das muss man in diesem Haus, bei dieser CDU-Fraktion, tatsächlich einmal hervorheben.

(Zurufe)

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Frau Ditfurth! Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Wir kommen damit zur geheimen Abstimmung. Wahlberechtigt sind 93 Stadtverordnete. Abgestimmt wird schriftlich und geheim gemäß § 211 Absatz 5 Satz 3 HBG. Es genügt gemäß § 54 Absatz 1 HGO die einfache Mehrheit. Die Mitglieder des Abstimmungsvorstandes sind wieder die vorhin Genannten. Überzeugen Sie sich, dass die Urne leer ist. Ich gebe die Wahl frei.

**(Unterbrechung der Beratungen von
19.19 Uhr bis 19.33 Uhr.)**

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, Platz zu nehmen. Ich hebe die Unterbrechung der Beratungen auf und bitte die Außenlautsprecherübertragung wieder einzustellen.

Ich stelle folgendes Abstimmungsergebnis fest: Für die Belassung im Amt haben 92 Stadtverordnete gestimmt. 92 Stimmen waren gültig. Ungültige Stimmen wurden nicht abgegeben. Es gab 74 Ja-Stimmen, damit haben sich 74 Stadtverordnete für die Belassung ausgesprochen und 18 Nein-Stimmen. Somit bleibt Herr Stadtkämmerer Hemzal bis

Ihr möchtet so gern Schwarz-Grün, aber ihr werdet es nicht mehr bekommen. Das ist euer Dilemma.

(Zurufe)

zum 15. Juni 2007 als hauptamtliches Mitglied des Magistrats im Amt.

(Beifall)

Lassen Sie mich noch einmal festhalten: Die Stadtverordnetenversammlung hat entschieden, dass Herr Stadtkämmerer Hemzal bis zur Vollendung seines 68. Lebensjahres in seinem Amt belassen wird. Herr Stadtkämmerer Hemzal, ich gratuliere Ihnen, auch im Namen der Stadtverordnetenversammlung, sehr herzlich zu diesem Erfolg und schließe den Tagesordnungspunkt 8.

Tagesordnungspunkt 9.

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 9., Schulentwicklungsplan, auf. Wir behandeln die Vorlage B 46 mit dem Betreff: „Fortschreibung des Schulentwicklungsplans Teil B - Berufliche Schulen“. Die CDU-Fraktion hat den Antrag zur Tagesordnung I gestellt. Vor der Abstimmung werde ich die mir vorliegenden Fraktionsvoten bekannt geben. Ich frage: Möchte die CDU sprechen?

(Heiterkeit, Zurufe)

Sie hat als Anmelder das erste Rederecht. Da mir noch keine Wortmeldung vorlag, musste ich fragen. Die Schuldezernentin, Frau Ebeling, höre ich, möchte im Anschluss sprechen. Zunächst hat Herr Stadtverordneter Kasper von der CDU-Fraktion das Wort.

Stadtverordneter Herbert Kasper, CDU:

Herr Stadtverordnetenvorsteher,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Am 22. April 2003 erreichte der Erlass des Hessischen Kultusministeriums, mit dem die Fortschreibung des Schulentwicklungsplans